

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1801**

27.11.1801 (Nr. 189)

Carl Bruber

Freytags

1 8



Zeitung.

den 27 November.

O I.

Mit Hochfürstlich, Markgräflisch, Badischem gnädigsten Privilegio,

KLAYA REFERO.

Brünn, vom 14 Nov.

Zu Belgrad ist ein Hofkommissär von hohem Rang, man will selbst sagen, ein Minister aus Konstantinopel im strengsten Intognito angekommen. Gleich nach seiner Ankunft haben sich einige obrigkeitliche Personen und Anführer der Janitscharen, unter anderem Vorwand von Belgrad entfernt, der übrige Theil der Janitscharen, wovon täglich einige zu dem Bassa zu einer Unterredung gerufen werden, ist sehr niedergeschlagen und sieht mit ähnelnder Erwartung dem Ausgang entgegen. Andere glauben, daß dieser neue Kommissär zuletzt den Zweck seiner Sendung wohl eben so wenig erreichen möge, als sein Vorgänger der Turnaceff Pascha.

Der engl. Oberst Graham ist den 31 v. M. aus Konstantinopel hier angekommen, er reist über Kroatien nach Triest, um sich daselbst nach England einzuschiffen. Er bringt einen prächtigen Zobelpelz und einen mit Brillanten sehr reich besetzten Säbel, als ein Geschenk des Großsultans mit nach England.

Zamburg, vom 16 Nov.

Da der kgl. großbritannische bevollmächtigte Gesandte beim niedersächsischen Kreise Herr Chevalier Crauford, sich auf einige Zeit von hier nach England begeben wird, so ist der Hr. Chevalier Humboldt von Seiten Sr. britischen Maj. als Höchster Charge d'Affaires bey den Fürsten und Ständen des niedersächsischen Kreises hieselbst angestellt worden.

Regensburg, vom 19. Nov.

Mehrere Vorbereitungen zur Aufnahme der Reichsdeputation sind bereits hier in Thätigkeit. Man spricht auch schon vom Versammlungsort derselben. Dazumöchte sich wohl kein schicklicherer Ort auf dem Reichshaus finden, als das kurfürstl. Collegial-Zimmer.

Ob schon die Reichsfriedensdeputation vermuthlich zu Anfang k. M. zusammen treten dürfte, so ist doch die allgemeine Meynung, daß dieselbe zwar die Masse des Verlustes einweisen werde, um darnach die Masse des zu leistenden Ersatzes bestimmen zu können; daß sie aber vor Beendigung des Kongresses zuweilen schwerlich zu einem Definitivschlus kommen dürfte. Die Friedensschlüsse mit Rußland, Portugal, der hohen Hofe folgten zu schnell auf einander, als daß sie noch einen Zweifel über verschiedene wichtige Angelegenheiten übrig lassen, von welchen man in den bekannt gemachten Friedensartikeln nichts liest. Hieher gehören vorzüglich die Italienischen Angelegenheiten, um welche sich Oesterreich, Rußland und England besonders interessieren, und wovon in keinem der bekannten Friedenstractate etwas Bestimmtes zu lesen ist. Zu den nicht zum Reiche gehörigen Fürsten, die entschädigt werden müssen, sind vorzüglich der König von Sardinien, der Großherzog von Toskana und der Erbstatthalter von Holland zu rechnen.

(M. v. F. 3.)

Regensburg, vom 20 Nov.

Durch Kurmainz ist in der heutigen Reichstags-sitzung eine sogenannte kurze Darstellung nebst Bitte die Ansprüche des kurfürstl. Hauses Wied auf den Theil des kurtrierischen Landes, so auf dem rechten Rheinufer übrig geblieben, auch das demselben übrig gebliebene Stück von Kurköln betreffend, zur Diffamir gekommen.

Man ist noch immer in Ungewißheit über die Zeit der Eröffnung des Friedensberichtigungs-Kongresses.

Mainz, vom 21 Nov.

Am 17. hat sich die Mauch abermals eines Schiffes bemächtigt, welches in Kassel geladen, den Thalweg



hinabfuhr. Es soll größtentheils mit Früchten geladen seyn. Da alles, was in einem solchen Schiff ist, konfisziert wird, so kann der Kaufmann keine Waaren mehr auf dem Rhein versenden, weil er nicht wissen kann, ob der Schiffer nicht einige Säcke Frucht dazu legt. Der Generalkommissar wird nächstens seine Erklärung über den Thalweg im Druck herausgeben. Nach ihm muß es beiden Ufermächten erlaubt seyn, die Defraudatoren bis ins andre Gebiet zu verfolgen.

(A. d. M. 3.)

### Frankreich.

Paris, vom 20 Nov.

B. Duroc ist dem Vernehmen nach zu der neuerichteten Stelle eines Gouverneurs des Regierungs-Palais ernannt.

Nach einem Schreiben aus Orient ist daselbst am 11. d. der hieher bestimmte neue amerikanische Gesandte, Robert Livingston, ehemals Kanzler des Staats von Newyork, mit seiner Familie und dem Legationssekretäre Sumpfen, am Bord der amerikanischen Fregatte Boston von 24 Kanonen, angekommen.

Am 16. d. gab Lord Cornwallis 6 hier anwesenden Engländern von Rang, worunter Lord Minto sich befand, ein Diner, wonach sich die ganze Gesellschaft in die Oper begab, wo man die Missionen der Isis auführte. Das Publikum empfing sie mit Händeklatschen, das auch bey ihrem Fortgehen wiederholt wurde. Nebstdem wurden Verse auf den Frieden und die Eintracht beider Nationen unter den lebhaftesten Freudenbezeugungen abgesungen.

Strasburg, vom 24. Nov.

Der Maire dieser Stadt, B. Hermann, hat vom General Moreau folgende Antwort auf den Brief erhalten, worinn er ihm die Legung des Grundsteins zum Monument auf der Hopcalinden - Promenade meldete.

Derselben 17. Nov. -

Der General Moreau an den Bürger Hermann, Maire der Stadt Strasburg.

Ich habe, Bürger Maire, den Brief erhalten, welchen Sie mir das Vergnügen gemacht haben, zu schreiben, und den Verbal - Prozeß der Inauguration des Denkmals, das die Stadt Strasburg der Rheinarmee zu setzen beschlossen hat.

Dieser Beweis von Achtung und Zuneigung ist eine süße und rühmliche Belohnung für diese Armee, und ich bin versichert, daß die verschiedenen Korps derselben, wenn sie es erfahren, mir Dank wissen werden, daß ich den Ihnen ihre Stelle vertreten habe, und der Dolmetscher ihres Vergnügens und ihrer Erkenntlichkeit darüber gewesen bin.

Belieben Sie, Bürger Maire, die Versicherung aller meiner Hochachtung anzunehmen.

Unterschieden: der General Moreau.

Wir haben die Freude, dem Publikum, das sich für die Einrichtung der Spinnfäde zu Abschaffung des Bettels, mit Recht so sehr interessiert, die angenehme Nachricht zu geben, daß bereits einige Säle im Gebäude des ehemaligen Findelhauses mit Arbeitern besetzt sind. Es haben sich auch schon mehrere Bürger zu gewissen Beiträgen zur Unterhaltung dieser so nützlichen Anstalt auf dem Gemeindehaus unterschrieben.

### Großbritannien.

London, vom 14 Nov.

Am 13. d. wurde der Traktat mit Rußland in beiden Häusern des Parlaments in Ermägung gezogen und ohngeachtet der Bemerkung einiger Mitglieder, daß man vorher des Beitritts Schwedens und Dänemarks versichert seyn sollte und verschiedner anderer Einwendungen, gieng die diesfällige Dankadresse an den König, die im Oberhaus durch den Grafen Darnley und im Unterhaus durch Lord Darnley vorgeschlagen wurde, mit einer großen Stimmenmehrheit durch. Unter den Anseh'ern des Traktats war wieder vorzüglich Lord Grenville im Oberhaus. Im Unterhaus zeigte sich das neue und sonderbare Schauspiel, daß alle Mitglieder der Oppositionspartei ihre bisherigen Sitze, den Ministern gegenüber, verließen und ihre ehemaligen unter der Gallerie wieder einnahmen. Natürlich, sagte Hr. Tierney, muß die Opposition da aufhören, wo sie keinen Gegenstand mehr hat und wenn die Minister dem Land eine weise Administration und seine Freiheit zurückgeben wollen, so verdienen sie die Unterstützung aller diejenigen, welche sich als Verteidiger der letztern gezeigt und eine gewisse Unabhängigkeit sich erhalten haben, besonders wenn eine Partey sich zu erheben droht, die noch länger irre führen möchte.

Fortsetzung der Rede des Lord Grenville im Oberhaus am 3. d. „Im mittelländischen Meer waren wir Meister von allem und wir geben alles zurück. Wir überlassen Malta einer dritten Macht, Malta, das uns niemals wieder hätte entrisen werden können. Ich will nicht fragen, wer diese dritte Macht sey, allein ich darf voraussagen, daß es eine Macht ist, mit der wir in der Folge Streitigkeiten bekommen können und die alsdann die Vortheile dieser Besetzung gegen uns geltend machen wird. Wie viele Lücken sind nicht noch in diesen Präliminarien auszufüllen und wie groß ist dieser Fehler, da er uns, vor dem Definitivtraktat, allen Nachtheilen eines Waffenstillstands zur See aussetzt? Frankreichs und seiner Allirten Häfen waren bloßirt und wir haben



unsere Flotten zurückgerufen. Sie können nun mit allen Gattungen von Vorräthen sich versehen, sie können ihre Macht vertheilen und wenn sie bequ Coastfriede irgend einen Punkt von Wichtigkeit nicht zugeben wollen, finden sie uns entwaffnet. Ueber die für uns so ergiebige Fischerey von Terre neuve, sind noch Bestimmungen zu treffen, welches nur erspriesslich für Frankreich seyn kann, da bis ist der Vortheil ausschliessend auf unserer Seite war. Was Neapel betrifft, so sollen freilich die franz. Truppen dieses Königreich verlassen, allein wer steht uns dafür, daß sie nicht dahin zurückkehren? Man wird in diesem Fall nicht ermangeln, der brittischen Regierung eine Denkschrift voll Klagen über die Treulosigkeit der Neapolitaner vorzulegen. Man hat gesagt, daß nur von Länderabtretungen an Frankreich die Rede sey; in meinen Augen aber tritt man eben so gut den Handel, als Länder ab. Ich habe ein Papier in meinen Händen, das beweist, daß wir in diesem Frieden ein Land von einem weit größern Umfang und Werth abtreten, als im J. 1783, wo wir die 13 Kolonien von Amerika abtraten. Welche Uebel, sagt man weiter, konnten wie bey einer Fortsetzung des Kriegs Frankreich zufügen? Und ich, ich frage, welche Uebel konnte Frankreich uns zufügen? Wenn die Drohung einer Landung was Schreckliches genug eingejagt hat, um uns zum Frieden zu bestimmen, so hat Frankreich nun noch zehnmal mehr Macht in Händen, um uns anzugreifen, da es von so viel Seiten und Punkten zu gleicher Zeit über uns herfallen kann. Glaubt man wohl, daß der Frieden von langer Dauer seyn werde? In den Zeiten der franz. Monarchie zählten wir niemals mehr als 10 Friedensjahre. Und nun haben wir noch die Grundsätze und Lehren des revolutionirten, und gleichsam durch seine Siege veredelten Frankreichs zu befürchten. Es gibt nicht einen einzigen Jakobiner, der über diesen Frieden nicht triumphirt. In der Rede des Königs befindet sich eine Stelle, die meinen Beifall hat; es ist die, worinn Sr. Majestät von einer Vermehrung unserer militairischen Etadissements sprechen. In der That nur auf der Aufstellung einer grossen Macht kann die Möglichkeit einiges Heils nach einem so unpolitischen Frieden noch für uns beruhen; auch können alle Maasregeln, die man zu diesem Ende vorschlagen wird, auf meine Unterstützung rechnen.

Herr Fox nahm in der Sitzung des Unterhauses am 3. nach Herrn Pitt das Wort und sagte, daß, ob er gleich die Grundlage des Friedens billige und den Ministern darin Beifall gebe, daß sie die wahren Quellen von Englands Wohlstand nur in dessen Industrie gesucht und besonders daß sie keine eitle

Hoffnungen auf Frankreichs Finanzzustand gebaut hätten, er doch in einigen Punkten mit ihnen nicht übereinstimme und daß es ihm leid thue, zu sehen, daß man an die Beibehaltung eines beträchtlichen Friedensetablissemments denke, indem wenn England mit Frankreich um die Bette, Armeen und Flotten halten wolle, es mit Erschöpfung und Abhängigkeit endigen werde. Was man auch sagen möge, so werde er stets behaupten, daß der Krieg von Seiten Englands angreifend gewesen, und daß man früher mehrmahls unter besseren Bedingungen hätte Frieden machen können, allein das sehr ehrenwerthe Mitglied (Hr. Pitt) habe stets gesagt, daß man überlegen, daß man eine Pause machen müsse, ehe man einen Entschluß fasse, unter andern habe er dieses bey Gelegenheit der Konvention von Clarisch gesagt, und diese Pause habe uns 73 Mill. gekostet! Nicht zufrieden, durch seine herausfordernde Sprache die Kräfte des franz. Volks geweckt zu haben, habe, so oft der leiseste Strahl von Hoffnung ihm blinkte, sein Feuerfeuer, um die franz. Monarchie herzustellen, jedesmal sich vermehrt, gleich als ob man über Grund: säg: durch Kanonen und Bayonette siegen könnte.

Allen setzte Hr. Fox hinzu, was ich gerade am glücklichsten in diesem Frieden finde, ist, daß der Plan, den versuchungswürdigen Despotismus, unter dem Frankreich senkte, wiederaufzurichten, nicht gelungen ist; die Wiedereinsetzung des Hauses Bourbon würde in der That die traurigsten Folgen für die Freiheiten des menschlichen Geschlechts, und besonders für die unsrigen gehabt haben. Wenn in ältern Zeiten dergleichen Koalitionen einen glücklichen Erfolg gehabt hätten, würden Englands Freiheiten sich nicht gegen das Haus Stuart behauptet haben; Hampden würde das Volk nicht von der gesetzwidrigen Taxe Ship-Money genannt, erlöst, und unsere ganze Revolution würde nie statt gehabt haben &c.

(Die Fortsetzung folgt.)

#### P r e u s s e n.

Schreiben aus Berlin, vom 14 Nov.

Der ehemalige Großmeister des Maltheßerordens, von Hompesch, hat sich an mehrere Souverains und namentlich auch an des Kaisers von Rußland Majestät schriftlich gewendet, um wieder in den Besitz von Malta gesetzt zu werden.

#### H o l l a n d.

Brüssel, vom 18. Nov.

Briefe aus Amiens melden, daß die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands in dem Laufe der nächsten Woche daselbst ankommen werden. Auch ist der Befehl von Paris angekommen, noch mehrere Zimmer, für Rechnung der Regierung in Bereitschaft



zu halten, weil in Auziens die Anzahl der dastelbst erwarteten Minister weit beträchtlicher seyn werde, als man geglaubt hatte.

Die engl. Kriegsgefangenen, welche sich zu Lille, Arras, Cambray und Valenciennes befanden, sind nach und nach zu Dünkirchen und zu Calais nach England eingeschifft worden. Aus diesen beiden Häfen kommen immer noch franz. Kriegsgefangene aus England an.

### R u ß l a n d.

Schreiben aus Moscau, vom 30 Oct.

Der Generalmajor von der Armee, Graf Wittgenstein, wurde zum Kommandeur des Elisabethgradschen Husaren-Regiments ernannt.

Der Kammerherr, Graf Woronhow ist auf seine Bitte zum Preobraschenskiischen Garderegiment als Lieutenant mit Beibehaltung seiner vorigen Qualität versetzt. — Der wirkliche Etatsrath, Fürst Orbelianof, ist zum Generalmajor ernannt und bey der Organisation einer Nationalmiliz in Grusinen, auf den Fuß der Cossaken in den Caucasischen Linien, unter Aufsicht des Generalleutnants Knorring angestellt.

Am 6. October (n. St.) beehrte der Kaiser, in Gesellschaft der beyden Kaiserinnen, des Großfürsten Konstantin und der Großfürstinnen Maria und Catharina, das Sergieffsche Troitzko-Kloster bey Moscau mit einem Besuch. Sie wurden von dem Moscau'schen Metropolit und Archimandriten dieses Klosters, Platon, nebst der ganzen Geistlichkeit in ihrem Ornat und den Seminaristen mit Gesang empfangen und wohnten, so wie am folgenden Tag dem Gottesdienst bey, wobey der Metropolit eine Rede hielt. Ihre Kaiserl. Majestäten besuchten darauf das Seminarium, wo die Seminaristen Reden hielten, ferner das von Paul I. erbaute Lazareth des Seminariums und speiste im Kloster. Während der Tafel sangen die Seminaristen, von Instrumenten begleitet. Bey der Ankunft Sr. Kaiserl. Majestät und während der Tafel wurden Kanonen abgefeuert und die Glocken geläutet. Nachdem Ihre Kaiserl. Majestäten auch die übrigen Kirchen besahen und den heil. Bildern und Reliquien Ihre Ehrfurcht bezeugt hatten, traten Sie Ihre Rückreise nach Moscau an. Die auf solche Art des allerhöchsten Besuchs Sr. Kaiserl. Majestät, der mit der aller herablassendsten Huld, wie ein Vater zu seinen Kindern kam, gewürdigten Klöster und Seminarien brachten Gott ihren Dank dar, der Rußland einen so gnädigen, thätigen und weisen Monarchen gegeben hat.

Russische Gränze, vom 1 Nov.

Kurz vor Pauls I. Tode ergab sich das Fürstenthum

Georgien, oder wie es im Russ. heißt, Grusinen, freiwillig dem russ. Zepier, nachdem es schon lange seine politische Existenz dem russ. Schutz allein verdankt hatte. Der jetzige Kaiser, der nicht auf Vergrößerung, sondern auf Beglückung seines großen Kaiser-Reichs denkt, wollte Georgien seine vorige Unabhängigkeit wieder geben. Da er aber bey näherer Untersuchung fand, daß bey den innern Unruhen, die jenen Staat zerrütteten, und bey den feindseligen Absichten seiner räuberischen Nachbarn, dieser Schritt nur einen fürchterlichen Bürgerkrieg und die gänzliche Auflösung Georgiens zur Folge haben würde, so entschloß sich der Kaiser, diesen Staat als eine russ. Provinz auf immer mit dem russ. Reiche zu vereinigen, worüber nunmehr ein Manifest erschienen ist. Nach demselben, ist der Generalleut. Knorring zum obersten Befehlshaber in Grusinen ernannt. Alle Abgaben dieser Provinz sollen zum Nutzen derselben angewandt werden, jedermann wird in den Vorrechten seines Standes, in der freyen Ausübung seines Glaubens und in seinem Eigenthum ungestört bleiben, die Fürstenthümer behalten ihre Apanagen, außer die Abwesenden, welchen die Einnahme jährlich bezahlt werden soll, wo sie sich auch aufhalten mögen, wenn sie nur ihre Eidespflicht halten — Grusinen wird in 5. Kreise getheilt. Die Landesregierung hat ihren Sitz in Tiflis, und besteht aus 4 Expeditionen. Zur jährlichen Besoldung des ganzen Personals sind 79000 Rub. bestimmt, zu Gebäuden für die Gerichtsstellen und Magazine 30000 Rub.

### Vermischte Nachrichten

Es ist von den Prinzen des ehemaligen regierenden Hauses in Frankreich keine Verzichtleistung verlangt worden. Der Chef der unglücklichen ältesten Linie des Hauses Bourbon lebt in Warschau unter dem Schutze des Königs von Preußen, und hat die Kinder seiner Brüder, den Herzog und die Herzogin von Angoulême, bey sich. Sie machen nur eine Familie aus, bewohnen den Palast der Schwester des letzten Königs von Pohlen, und leben in der größten Stille. Man sieht sie nur an den Füßen der Altäre und auf einsamen Spaziergängen. Sie werden von Rußland, Spanien und England unterstützt, und bezahlen die Nothwendigkeiten auf das pünktlichste. Nach unverbürgten Nachrichten erhalten sie von Rußland 200,000 Rubel, von Spanien 100,000 Piaster und von England 10,000 Pf. Sterling. Auch soll die jetzige so bißlig denkende franz. Regierung nicht abgeneigt seyn, ihnen eine Summe Geldes jährlich zu bestimmen.

(M. d. S. 3.)